

PUPPE.

PUPPENTHEATER MAGDEBURG JOURNAL ::: **12** ::: SPIELZEIT 2011)12 **weiter:leben**

benny, egon und kjeld aus die olsenbande dreht durch



**puppen
theater**
magdeburg

inhalt

04 :: *lampenfieber*

hofspektakel 2012

die olsenbande dreht durch

06 :: *menschenbild*

mathias gotot

von verrückten und verbrüdernten

07 :: *lampenfieber*

doktor faustus reorganisiert

08 :: *villa p.*

ein traum nimmt gestalt

09 :: *gastarbeiter*

astrid griesbach

eine wanderin zwischen den welten

10 :: *sahnestück*

novecento. die legende vom ozeanpianisten

die welt auf 88 tasten

12 :: *mitmachen*

ich höre was*was du nicht sagst

4. kinderkulturtag magdeburg

14 :: *unterwegs*

leoben (a), hohenems (a), bochum, minsk (by), berlin

15 :: *rappelkiste*

lesen was war und kommen wird





Liebe Leserinnen, Liebe Leser! Mit dem Thema „Klassiker“ müssen sich immer wieder alle, die mit Literatur arbeiten, konfrontieren – Literaturwissenschaftler, Lehrer und natürlich auch wir Theaterschaffenden. Spätestens, wenn der deutsche Bühnenverein seine jährliche Werkstatistik veröffentlicht, deren fünf oberste Plätze in der Regel von Schiller, Shakespeare, Goethe belegt sind. Oder wenn die curricularen Vorgaben der Schulen in der Spielplanberatung vorbeischaun und verlautbaren lassen: „Wenn ihr Faust spielt, ist wenigstens das Haus voll.“ Ein Argument, das in populistischen Kürzungs-Debatten zumindest die Auslastung sichert, sicherlich aber nicht der einzige Beweggrund sein darf, schon wieder „Habe nun, ach!“ von der Bühne herabzusprechen. Ist es die einzige Motivation, sollte man es besser sein lassen. „Ein volles Haus haben zu wollen“, ist so auch laut dem Dramaturgen und heutigen Frankfurter Schauspielintendanten Oliver Reese ein schlechter Grund, um „Faust“ aufzuführen. „Denn das [volle Haus] ist garantiert, allein der Name des deutschen Anti-Helden löst zwangsläufig und reflexhaft einen Zuschauerstrom aus.“

Aber verlassen wir einmal alle ökonomischen Erwägungen, die bei der Klassikerfülle auf deutschen Bühnen zumindest Mitverursacher sein dürften. Klassiker haben ihren Status ja nicht zu unrecht: Sie sind Meisterwerke, die ihre Entstehungszeit maßgeblich geprägt haben, sind exemplarische Beschäftigungen mit den großen Themen des Lebens, die bis heute Gültigkeit besitzen – das macht die Beschäftigung mit ihnen schließlich so reizvoll und überhaupt erst im Heute möglich. Was macht den Klassiker darüber hinaus aus, warum schaut sich ein Publikum so gerne Klassiker an? Vielleicht sind sie ein Produkt der Europa prägenden Vorstellung, dass alten Werken – seien es literarische, filmische, architektonische, bildkünstlerische – generell ein gewisser Erhaltungs- und Schauwert zugestanden wird. Ein Gedankenbild, das andere Kulturen so nicht kennen. Vielleicht spielt weiterhin die Freude am Wiedersehen eine große Rolle. Beim zwanzigsten Mal „Leben und sterben lassen“ kann ich die Dialoge bereits mitsprechen, schaue mir den Film aber aus genau diesem Grund auch noch ein einundzwanzigstes Mal an. Was für Klassiker der Unterhaltungsindustrie gilt, kann genauso auf die literarischen Klassiker zutreffen: Beim Wiedersehen startet man auf einer tiefer gehenden Ebene der Betrachtung, als bei der ersten Lektüre, sodass man mit jedem Male eine Schale tiefer in das Werk eintauchen kann. Schön, wenn dann die Künstler in der Auseinandersetzung mit diesem Klassiker nicht bei der äußersten Zwiebelhaut halt machen. Natürlich sind Klassiker überdies eine gute kulturelle Basis. Das lässt sich sehr deutlich beim Fernsehen betrachten: Wenn alle am Abend das gleiche Programm gesehen haben, bildet dies den Referenzrahmen am Morgen für den Small Talk – gerade sind ja amerikanische Serien en vogue. Auf einer weitaus größeren Basis kann auch die Kenntnis von Klassikern diesen Effekt haben, sodass man sich einer Gruppe zugehörig fühlen kann. Ob man dies allerdings mit einem leitkulturellen Zwang zur Klassikerpflege herstellen sollte, ist eine ganz andere Frage. Letztlich können Klassiker im unüberschaubaren Heute auch ein Anker sein. Wer weiß denn schon, was man vom aktuellen Buchmarkt, der so viele Neuerscheinungen verzeichnet wie noch nie, gelesen haben „muss“?

Letztlich sind aber Klassiker um der Klassiker willen ziemlich sinnfrei: Als pure Anhäufung von Allgemeinbildung sind sie genauso uninteressant, wie wenn sie nur dazu dienen sollen, das Haus zu füllen. Auch wir wollen uns in der ausgehenden Spielzeit mit zwei Klassikern beschäftigen: Drei Buffone wollen den Fauststoff reorganisieren und Nis Søgaaard wird die Olsenbande durchdrehen lassen. Schauen wir also einmal, was diese Stoffe zu erzählen haben, warum man sie auch heute noch auf die Theatert Bühne bringen sollte. Wir sind gespannt und hoffen, Sie mit auf diese Reise nehmen zu dürfen! **Ihr Tim Sandweg, Dramaturg**

pläne schmieden

„Ich habe einen Plan!“ Dies ist wohl der bekannteste Satz aus den Olsenbanden-Filmen. Wenn er fällt, wissen Benny und Kjeld, dass Egon Olsen, Namensgeber der Bande, wieder eine „mächtig gewaltige“ Idee hat. Im Osten Deutschlands genießen die Filme, die das Autorenduo Henning Bahs und Erik Balling zwischen 1968 und 1998 erschufen, Kultstatus. An der Frage, warum in der DDR die Filme derartig erfolgreich waren, in der BRD und Österreich hingegen kaum bekannt wurden, kommt kein Artikel, kein Buch, nicht einmal der Wikipedia-Eintrag über die Olsenbande vorbei. Selbst eine deutsch-dänische wissenschaftliche Semesterarbeit widmet sich dem Problem. Die nachvollziehbarsten Erklärungen bieten derweil Frank Eberlein und Frank-Buckhard Habel in ihrem Fanbuch, die in den Filmfiguren ein hohes Identifikationspotential gerade für das Publikum in der DDR se-

hen, das die Träume und Wünsche, die Not zur Improvisation sowie das ständige Umgebensein von Plänen teilte.

Was ist aber heute? Peter Dehler, Schauspielregisseur am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin, hat in seiner 1997 entstandenen Theaterfassung **DIE OLSENBANDE DREHT DURCH**, in der er Motive der bis dahin veröffentlichten Filme verwendet, die drei Kleinkriminellen in den EU-Kontext gesetzt: Das arme, verschnipfte Dänemark wird vom großen EU-Klappmaul-Monster verfolgt. Die Politiker haben aufgegeben (Griechenland ist ja eh nicht mehr zu retten) und wollen Dänemark an multinationale Konzerne, die von der Wählergunst unabhängig sind, verschern: Ferienhäuser und Dänen in Dienstleistungsgewerbe sowie überbeuerte Butter wären die Folgen. Da müssen natürlich die Teilzeitpatrioten

Egon, Benny und Kjeld etwas gegen unternehmen und beschließen, die Pläne zu stehlen. Diese lagern im Safe von Bang Johansen, der als Großkrimineller selbstverständlich nicht in der Schweiz wohnt, wo er sich gerade mit dem Steuerabkommen rumschlagen müsste, sondern zwischen Parlament und Staatsgefängnis. Dafür benötigt die Bande lediglich ein Mikrofon, einen Verstärker, ein Fensterleder, eine Elektrikerzange, ein Brett und Toilettenspray. Hört sich nach einem typischen Egon-Plan an? Stimmt.

Die Zeit ist einfach reif für einen Helden wie Egon Olsen, der sich als „kleiner Mann“ gegen die Wirrnisse der Welt – oder zumindest Dänemarks – stemmt. Deshalb graben wir ihn im diesjährigen Hofspektakel wieder aus: Eine Gruppe von Pilgern, eine Art ausgearteter Fanclub, entert den Gefängnisinnenhof, in dem Egon, Kjeld und

Benny begraben liegen. Jedes Jahr tauchen sie hier wieder auf, um ihre drei Gottheiten zu ehren. Sie laden das Publikum ein, ihrer Beschwörung und Wiederbelebung des dänischen Wahnsinns beizuwohnen, begeben sich als Schauder- und Puppenspieler in die Geschichte hinein, spielen dänische Lieder, lassen es auf dem Grabhügel mächtig knallen, wenn die Olsenbande auf den Plan tritt. Ein kurzweiliger, temporeicher Abend, an dem Egon sich um Yonnes Gunst bemüht, Assistent Holm sich ins Knie schießen muss, Kommissar Jensen Pappnasen für einen Polizeiausflug verteilt, Bang Johansen sich mit der Gewerkschaft der Bodyguards herumschlagen muss, Dynamit-Harry sich seinen Alkoholentzug noch mal überlegt, Benny und Kjeld die Schnauze voll haben und selbst den Tresor knacken wollen. In diesem ganzen Chaos ist es gut, wenn Egon dabei ist. Immerhin hat er einen Plan! (ts)





h o f s p e k t a k e l 2 0 1 2
*die olsenbande
dreht durch*

HOFSPÉKTAKEL 2012 DIE OLSENBANDE DREHT DURCH von Peter Dehler unter Verwendung aller 13 Olsenbandenfilme von Erik Balling und Henning Bahs für Menschen ab 16 **REGIE** Nis Sogaard **PUPPEN** Barbara Weinhold **BÜHNE** Sven Nahrstedt **SPIEL** Claudia Luise Bose, Jesko Döring, Jochen Gehle, Michael Homann, Michael Markfort, Patrick Jech **PREMIERE** 07.07.2012 **BEGINN** 20.30 Uhr **WEITERE TERMINE** bis 29.07.2012 täglich außer montags **BEGINN** 20.30 Uhr

Begleitend zum Hofspektakel 2012 läuft in der Kinderfilm-Reihe auf dem Moritzhof **OLSENBANDE JUNIOR!** Wer von den eingefleischten Olsenbanden-Fans hat sich nicht schon immer gefragt, woher Egon, Benny, Kjeld und Yvonne überhaupt kommen? Wie sie zu Freunden wurden? Ob Egon immer schon so brillant war und immer schon einen Plan hatte? Das beantwortet dieser Film für Menschen ab 6. **TERMINE** 15.07. | 21.07. | 22.07. | 28.07. | 29.07.2012 **BEGINN** 15.00 Uhr, weitere Termine für Schulklassen nach Vereinbarung

alle für einen! von verrückten und verbrüdernten

ANPFIFF. Alle sind gut aufgestellt, Ziele und Hoffnungen sind gesteckt und die Erwartungshaltungen zeugen von Optimismus und Frau- wie Mannschaftsgeist. So sieht Mathias Gotot die aktuelle Lage im Puppentheater. Der Leiter der Abteilung Haushalt / Rechnungswesen kennt auch andere Polarisierungen und Strömungen im Haus. Und erinnert sich damit seiner bisherigen Laufbahn. Und er weiß, wovon er spricht. In einem Magdeburger Mai geboren, stolchte er durch die Reformer Unterwelt, bis Papa ihn im Alter von sechs Jahren das erste Mal seiner späteren großen Leidenschaft gegenüberstellte: Mit der Tram (der „Elektrischen“, Übers. d. Red.) ins Ernst Grube Stadion sah Mathias der Mannschaft des blau-weißen und gewinnenden 1. FCM beim Pokalspiel zu und wurde spontan zum großen Fan. Das ist er bis heute nicht nur geblieben, sondern mischt mittlerweile selbst mit: Als frisch gebackener Schiedsrichter des DFB. Doch dazu später. Mathias schlichtet gern. Weniger mit der Feile, umso mehr in Gruppen, Mannschaften und anderen dynamischen Formationen.

EINWURF. Aber wie kam er dazu? Was lässt ihn ein so harmonisch ausgeglichenes Gefüge anstreben? „Ich hab 'ne Menge gutes wie dummes Zeug gesehen. Und genau so gelebt. Viele AUFs und ABs – dazwischen immer der versteckte Wunsch nach Ausgeglichenheit, für die ich mich aber zu jung fühlte.“ Mit Klavierunterricht und dem perfekten Alter für Orientierungslosigkeit wurde er DJ und legte als Mathew the God in Zwei-Etagen-Diskos, immer größeren Jugendclubs bis später sogar in der Eissporthalle Wolfsburg auf.

ECKE. „Wie kommt man als DJ auf die Idee eines späteren professionellen Bürokaufmannes?“ „Erstmal gar nicht“, grinst er und klärt auf: „Ich bin zuerst nach Wolfsburg mit der Idee, bei VW Geld zu verdienen. Aber wegen meiner Behinderung haben die mich nicht genommen. Da musste ich mir andere Gedanken um Geld machen.“

FOUL. ROTE KARTE? „Ja, ein knappes Jahr später bin ich zurück nach Magdeburg und stieg ins Handy-Geschäft ein. Der Markt in Magdeburg war bereits satt und so bin ich nach Burg und machte dort den Mobile King.“ Während die ersten Geschäfte liefen, machte Mathias seine Ausbildung zum Bürokaufmann und fand zunehmend Gefallen am Rechnungswesen, am Sortieren, Spekulieren, Spezialisieren. Und währenddessen heiratete er.

ABSEITS? „Naja, man kann ja nicht alles richtig machen. Aber immerhin hab ich dadurch an der Uni meinen späteren Mentor und feinen Typen namens Holger Vandrich kennengelernt. Ohne den wäre ich

heute weder hier noch das, was ich bin.“ Und so kam es: Vandrich (damals Spieler am Puppentheater) saß im Auto neben ihm und Mathias erzählte, wie er mit Witz und Verstand die tollkühnsten Wege durch wirtschaftliche Dschungel meisterte. Vandrich amüsierte sich prächtig, lud Mathias zu **HÄNSEL UND GRETEL** ins Puppenhaus ein, damit man auf ihn aufmerksam würde. Man wurde und mit seinen Qualifikationen und seiner Bewerbung schaffte er es 2006 auf die frisch frei gewordene Stelle.

HALBZEIT. SEITENWECHSEL. ANPFIFF. Das Geschäft auf- und in Hierarchien begeben? „Ich glaube, ich wollte zurück nach Magdeburg. Nach Hause. Und solche Typen wie Vandrich haben mir mit Humor, bisschen verrückter Spinnerie und entspannter Sicht auf die möglichen Dinge echt Mut gemacht. Als ich dann nach und nach weitere solche Leute dort kennenlernte, machte es plötzlich KLICK.“ Das wiederum verleitete Mathias zu vielen weiteren kaufmännischen Fortbildungen im Bereich Theater. Das Haus der Puppen vermittelte Mathias schnell ein Familiengefühl. Was vielleicht auch dazu beitrug, sich von seiner Ehefrau zu trennen. Und weil es bekanntlich keine Zufälle gibt, zog ein bisschen später eine

Praktikantin namens Anne ins Atelier ein. Und damit die ganz große Liebe als der bisher wichtigste Punkt im Leben des Mathias.

TOOOR!!! „Oh, ja, das war und ist immer noch ein ganz großer Jubelgrund.“ Wie geht's weiter mit Puppenhaus, Fußball & Co.? „Schiedsrichter zu werden war ein Traum für mich. Das Spielfeld kannst du echt ins Puppentheater übertragen. Ist das Gleiche. Teamgeist, Respekt und Durchhaltevermögen – und schon läuft das Spiel!“ Tooor??? „Jepp. Und so wie es jetzt hier läuft, gerne mit Verlängerung.“

Eine Erfolgsgeschichte, die fast schon ein bisschen rührt. Von einem, der aus dem Nichts kam, sich hochstemmte und es schaffte. Das verdient Respekt. Und ich selbst freue mich, dass er mich als seinen Vandrich-Nachfolger sieht und wir weiterhin verrückt genug gemeinsam mit dem ganzen Ensemble die besten Dinge auf die Bühne und damit die Besucher vor das Rätsel stellen, warum wir immer wieder Tabellen-Erste sind. (jd)

ABPFIFF. Einer für alle. Alle für einen!

**mathias
gotot**

**leiter
rechnungs-
wesen &
haushalt**



doktor faustus reorganisiert

die wahl zwischen böse und gut

DOKTOR FAUSTUS REORGANISIERT

nach dem alten
Puppenspiel
vom Doktor
Faust, Friedrich
Wilhelm Murnau
und Johann
Wolfgang von
Goethe für Men-
schen ab 11
REGIE Astrid
Griesbach **AUS-
STATTUNG**
Franz Zauleck
SPIEL Freda
Winter, Lennart
Morgenstern,
Nis Sogaard
PREMIERE
11.05.2012 **BE-
GINN** 20.00
Uhr **WEITERE
TERMINE** 14.
bis 16.05. | 30.
und 31.05.2012
BEGINN 9.00
und 11.00 Uhr |
23.06.2012 **BE-
GINN** 20.00 Uhr

Eigentlich war es ja die Pest. Der Schwarze Tod betrat 1347 mit einem Paukenschlag die Bühne und durchfuhr mehrere Jahrhunderte im Gepäck der apokalyptischen Reiter die deutschen Lande. Dort, wo er auftrat, gerieten die Menschen in Panik und wussten sich in den engen Städten mit ihren mangelnden Hygienemöglichkeiten nicht zu schützen. Doktoren mussten ratlos zusehen, wie ihre Patienten verschieden. Ihr Wissen, so schien es, war nicht hinreichend. Hier tritt Doktor Faust auf den Plan, zumindest in Friedrich Wilhelm Murnaus schwarz-weißem Filmfeuerwerk „Faust. Eine deutsche Volkssage“ von 1926. Zerbrochen an der sinnlosen Sisyphosarbeit und enttäuscht, dass seine Gebete gen Himmel keine Hilfe herbeiführen mögen, wendet er sich von Gott ab und dem Teufel zu. Siehe da: Die Heilung gelingt. Kann das Böse so furchtbar sein, wenn es Menschenleben rettet?

Als theologische Paradigmen dem Leben der Menschen noch klare Strukturen gaben, war die Sache mit dem, was eigentlich gut, was böse ist, ziemlich klar. Der Gegensatz spannte sich auf zwischen Himmelszelt und unterirdischer Hölle, dazwischen stand der Mensch. Deswegen ist die Frage nach der Religion, die Gretchen stellt, so elementar: Stehst du auf der richtigen Seite? Hast du dich für das Gute, das Göttliche, den Glauben entschieden? „Der Wunder größtes ist die Freiheit des Menschen: zu wählen zwischen Gut und Böse!“ Dieses Zitat stammt vom Drehbuchautor Hans Kyser, der ihn Doktor Faust auf einer Texttafel im Stummfilm sagen lässt. Seine Aussage geht weiter, als eine bloße Wahl zwischen den Möglichkeiten der christlichen Glaubenswelt, sie deutet bis ins heute: Die Frage, was eigentlich gut und böse ist, verschwimmt in der säkularen Gesellschaft in immer mehr gräuliche Facetten.

Bei Murnau räumt Mephisto dem Gelehrten zunächst ein Widderrufsrecht ein: Sollte er mit den neuen wunderbaren Fähigkeiten nicht zufrieden sein, läuft der Vertrag einfach aus. „Heilungsflutrate zwei Wochen lang testen, dann entscheiden!“ Kommt einem doch irgendwie bekannt vor. Natürlich hätte Faust die Chance zu erkennen, dass die Kraft von höllischen Gefilden her stammt und der Rattenschwanz an kleingedruckten Verpflichtungen überlang ist. Vielleicht wäre er sogar immun gegen das Aufgebot an Freizeitaktivitäten, die Mephisto auffährt, um den zögernden Gelehrten zu einer rechtsverbindenden Unterschrift mit einem Tröpfchen Blut auf dem Kontrakt zu drängen – ja, er scheint resistent gegen die Verlockungen der kleinen und großen Welt. Aber da tritt Gretchen auf den Plan. Und Faustens Ruh ist hin.

Dieser Faust ist letztlich eine pubertäre Gestalt. Einer der zwischen den Stühlen sitzt und dem die Welt zu klein geworden ist. Der das Spielzeug wegschmeißen will, dies aber bisher noch nicht recht geschafft hat. Der sich zum ersten Mal so richtig verliebt. Sich entscheiden muss, den Überblick aber verloren hat (oder vielleicht auch in der alltäglichen Täuschung und Überforderung gar nicht finden kann). Ein dreiköpfiges Ensemble aus clownesken Buffonen, die Hüter der Faust-Geschichte sind, wollen genau diese Fragen verhandeln und lassen dafür Murnaus Film in Goethes Hochkultur crashen, reaktivieren den Kasper des alten Handpuppenspiels, um ihn als störenden Querdenker das Spiel um Himmel und Hölle durchschauen zu lassen. Denn was werden wir machen, wenn die nächste Pest kommt? (ts)

ein traum nimmt gestalt

Das Wesen des Puppen- und Figurentheaters begründet sich in der Animation toter Gegenstände durch die Kunst des Puppenspielers unter wohlwollender Zuhilfenahme des aktiven Zuschauers und dessen Bereitschaft, einen gemeinsamen Imaginationsprozess zu durchleben. Eine neue Situation und ein gewisses Risiko ergeben sich dann, wenn man der Theaterpuppe den Puppenspieler nimmt und sie der ihr angestammten Heimat, der Bühne, beraubt, um sie ausschließlich als Objekt der Betrachtung frei zu geben.

Dennoch erfreuen sich große deutsche Puppentheatersammlungen, zum Beispiel in der Staatlichen Kunstsammlung Dresden oder im Münchener Stadtmuseum, eines enormen Zuspruchs. Denn die Theaterpuppe legt nicht nur Zeugnis über einen zeitlich bestimmten ästhetischen Ausdruck ab: Sie verfügt in der notwendigen Typisierung ihres Charakters im Kontext der jeweiligen Rollenzuweisung in einer Inszenierung über eine eingeschriebene Präsenz. Diese bedarf nicht dringlich des Zugriffs eines Animators und kann somit durchaus als Gegenstand einer musealen Ausstellung agieren.

Nunmehr 155 Puppenpaten aus ganz Deutschland, Österreich, Spanien, Luxemburg, China und natürlich Magdeburg, darunter namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politiker aller Parteien und vor allem Magdeburger Bürger bis hin zu Schulklassen, haben ihre Verbundenheit zum Puppentheater und seinem neuen Vorhaben durch ein großartiges Spendenaufkommen (20.223,33 € per 01.03.2012) bezeugt und wesentlich die Realisierung der Ausstellung mit ermöglicht.

Noch arbeiten die unterschiedlichsten Gewerke an der rechtzeitigen Fertigstellung des Gebäudes und noch arbeiten die Kuratoren hingebungsuoll an der Realisierung des inhaltlichen Anspruchs der Ausstellung. Erstmals wird der Versuch unternommen, das Puppentheater und dessen Entwicklung in Abhängigkeit der unterschiedlichen sozialen und politischen Realitäten zu dokumentieren. Dabei den Versuch unternehmend, sinnfälliger zu

machen, warum sich bestimmte Puppen- und Spielarten, Organisationsformen und Rezeptionserwartungen erst zu bestimmten Zeiten und aus bestimmten Zwängen oder Freiheiten heraus entwickeln konnten. Damit wird sich der Fokus der Sammlung natürlich über Mitteldeutschland hinaus erweitern müssen.

Während man im Souterrain in Hunderterschritten, beginnend mit ersten nachweisbaren Erwähnungen und Funden ab 1500 v. Chr. bis in die Nachkriegszeit eben diesen Anspruch erfahren kann, setzt sich die Ausstellung im Erdgeschoss, kleinere zeitliche Schritte nehmend, mit den rasanten künstlerischen Entwicklungen der letzten 60 Jahre auseinander.

Die Herausforderung der Ausstellungsgestaltung wird darin bestehen, den Besuchern auch eine Idee der jeweiligen Epochen zu vermitteln, eine gelungene Balance zwischen Raumatmosphäre und dem Objekt Puppe zu schaffen und dabei nicht die unterschiedlichen Zielgruppen aus dem Auge zu verlieren. Dafür sind Raumkonzeptionen entstanden, die sowohl dokumentarischen als auch ausgeprägt situativen Charakter haben und die Ausstellung zu einem überaus sinnlichen und Wissen vermittelnden Erlebnis machen werden.

Durch die Korrespondenz zwischen dem lebendigen Wirken der Figur auf der Bühne des Magdeburger Puppentheaters in aktuellen Inszenierungen und den Figuren in der FigurenSpielSammlung in der Villa p. wird es ab November 2012 zu einer einmaligen und sinnfälligen Vereinigung kommen, die dem Besucher zusätzlichen Lustgewinn in der Auseinandersetzung mit der Spezifik unserer Kunst bescheren wird. (fb)



Astrid Griesbach hat ihre Wurzeln unbestritten im Puppentheater, gleichwohl ihre Regiearbeiten von einem sehr anarchischen Umgang mit den dem Genre angestammten Bühnennitteln geprägt sind. Die Genealogie ihrer künstlerischen Arbeit nennt vor allem die großen klassischen Themen und Stoffe der Theaterliteratur. Dabei interessiert sie vor allem die Überprüfung der Originalvorlage auf ihren wahren und zeitgenössischen Impetus hin. Es ist ein Sezieren und Umspülen des Werkes in seiner Untersuchung auf das Wesentliche. Sie nennt das „Thema und Die Kunst der Variation“. Daraus entsteht ein vielfarbiges Mosaik, das immer den Zuschauer als Mitproduzenten einfordert, wobei sie durchaus die Gefahr der Irritation einkalkuliert. Ein sehr genussreicher Vorgang.

Zur Meisterschaft hat sie diese Arbeitsweise mit ihrem Theater des Lachens Berlin gebracht, dessen Inszenierungen deutschlandweit für Aufsehen sorgten und sie zu einer gefragten Regisseurin machten. Eine andere Liebe gilt den gleichfalls ihren Inszenierungsstil prägenden, gelebten Alltagsgegenständen, denen sie auf der Bühne zu neuer

Bedeutung und Interpretation verhilft. Sie nennt das „dem Wertlosen einen Wert schaffen“ und liebt es, ihre Inspirationen aus diesen Gegenständen zu ziehen. Einer ihrer Lieblingssträume vollzieht sich entsprechend wie folgt: „Ich stehe samstags früh um 9.00 Uhr auf dem Naschmarkt-Flohmarkt in Wien (einer der größten Flohmärkte Europas, Anm. d. Autors) und die Zeit steht still. Nur für mich nicht. Ich kann in Ruhe alles untersuchen und in die Hand nehmen.“

Eine weitere Unverwechselbarkeit ihrer Regiearbeiten bestimmt ihre Liebe zu den typischen Vertretern der Volkstheatertradition: dem Narren, dem Kasper, dem Punch, den Buffonen. „Die Neuberin hatte Unrecht, als sie den Narren von der Schauspielbühne verbannte. Diese Figuren sind hervorragende Mittler für den Zuschauer und fungieren als sinnfälliges Korrektiv in der Geschichte.“ Nun bereitet Astrid Griesbach für das Magdeburger Puppentheater **DOKTOR FAUSTUS REORGANISIERT** vor und hat sich dafür mit Franz Zauleck einen erfahrenen und stimulierenden Partner gesucht. Es ist bereits ihre vierte Zusammen-

arbeit und sie genießt es, von ihren Partnern überrascht zu werden. „Ein Bühnenbildner ist nicht nur Erfüllungsgehilfe. Franz denkt mit und entwickelt Bühnenräume, die mich herausfordern, mich erneut und immer wieder zwingen, mich mit meiner Inszenierungsidee auseinanderzusetzen, sie zu überprüfen und notfalls zu verwerfen. So gesehen fühle ich mich in jeder neuen Arbeit als ein Artist auf dem Hochseil, der das andere Ende noch in der Hand hält.“

Wenn Astrid Griesbach den verehrten Regiekollegen Horst Hawemann zitiert: „Die Probe ist die Kunst und die Aufführung das Kunstwerk“, dann können wir erwartungsvoll sein auf die Lust und die Kunst des gemeinsamen Entdeckens im literarischen Material und in den Spielmitteln sowie auf die Sichten aller Beteiligten auf den Stoff, den Moment des Entstehens und die Reproduzierbarkeit für den Zuschauer. (fb)

Es ist aussichtslos unsere Gastarbeiter mit 3000 Schriftzeichen auch nur annähernd zu beschreiben. Daher bitte unbedingt den Links **MEHR ARBEIT** folgen.

Astrid Griesbach, Jahrgang 1956, Berlin
Abitur, Studium der Germanistik und Slawistik unvollendet, Eleve am Puppentheater Österreich-Ohnesorge in Gera, Ausbildung zur Diplom-puppenspielerin an der Hochschule für Schauspielkunst Berlin, Abt. Puppenspielkunst, 1988 – 92 Studium am Regieinstitut Berlin (u. a. bei Castorf, Müller und Besson), Theaterleiterin in Frankfurt/O., Berlin, Wismar und Gera, freie Regisseurin und Professorin für Puppenspielkunst an der Hochschule für Schauspielkunst Berlin
MEHR ARBEIT www.theaterdeslachensberlin.de

Franz Zauleck, Jahrgang 1950, Berlin
Bühnen- und Kostümbildner (u. a. Deutsches Theater Berlin, Nationaltheater Weimar, Staatsschauspiel Dresden), Autor und Illustrator (u. a. Lucie & Karl Heinz, Tannenbaum, Prinzessin Eierkuchen), Autor von Hörspielen und Theaterstücken, Lehrbeauftragter für Gestaltung und Illustration HTW Berlin, Kunsthochschule Berlin-Weißensee, Bauhausuniversität Weimar u. a.
MEHR ARBEIT www.zaulex.de

astrid griesbach eine wanderin zwischen den welten



Berlin, Ostbahnhof. Hier sieht es etwas aus wie im Allee-Center. In weniger als 10 Minuten ist man aber über die Spree gelaufen und in Kreuzberg gelandet, vor der Wohnungstür des Performers und Puppenspielers Florian Feisel. Hier stapeln sich die Umzugskartons: Morgen geht es mit dem Sprinter nach Stuttgart, wo er seine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in der Abteilung Figurentheater antritt. Also raus aus der Wohnung und mit Kaffee und Börek auf eine Bank auf den von Wolken überhangenen Mariannenplatz – denn wir wollen ja über **NOVECENTO** sprechen, die Inszenierung, die Florian seit 2004 am Puppentheater Magdeburg spielt und die zu den erfolgreichsten Tourinszenierungen des Hauses zählt.

NOVECENTO war eines deiner ersten Stücke.

Florian Feisel: Ja, das war sogar meine Diplomprüfung. Frank Bernhardt hatte mein Vordiplom **DER FALL IKARUS** in der Schau-bude gesehen und mich sofort zum Festival eingeladen. Als ich dann in Magdeburg war, hat er mir fünf Bücher gegeben und gesagt: „Eins von denen setzen wir um.“ Ich habe die Bücher in der Nacht durchgelesen und wusste ziemlich schnell, dass ich **NOVECENTO** machen möchte.

Was hat dich an NOVECENTO gereizt?

Ich fand diese Begrenzung, die im Buch von vorneherein gegeben ist, ziemlich spannend: Jemand, der nicht von Bord eines Schiffes geht. Jemand, der sich nur mit 88 Tasten ausdrückt. Das fand ich sehr packend. Ich habe das als Heilsgeschichte interpretiert, es gibt dahingehend viele Zeichen im Monolog. Zum Beispiel ist nicht klar, ob Novecento am Ende stirbt oder nicht.

Hauptspielobjekt ist eine Seekiste. Woher stammt sie?

Nach der Entscheidung für dieses Stück habe ich lange verzwei-

felt nachgedacht, wie man den Text umsetzen könnte. Da kam mir zunächst die Idee, einen FLÜGEL zu nehmen, in dem ich wohne. Das war aber zu plakativ.

Mir war eigentlich damals schon klar, dass ich immer, wenn ich ein Stück mache, kurz vor Probenbeginn das geeignete Material finde. Das war bei **NOVECENTO** auch so: Ich bin mit einem Freund in die Wagenhallen in Stuttgart eingestiegen. Da stand diese Gepäckkiste; ich nehme an, dass zwei solcher Kisten nebeneinander in einen Schmalspurwaggon gepasst haben. Die haben wir dann mitgenommen. Sie war vollständig mit Aktenordnern gefüllt, da habe ich bis heute was von.

Wie verlief euer Probenprozess?

Bei der Voraufführung in Berlin dachten wir: Das schaffen wir alles nicht. In der verbleibenden Woche haben wir dann aber doch das ganze Stück zusammengezimmert, es war nur noch das Ende unklar. Da hatten Markus Joss, der Regisseur, und ich die Idee, dass am Ende ein großer Ballon kommt, kleine Ballons nach oben steigen und ich dann die Wände aus der Kiste trete. Allein dies Vorhaben, dass die Kiste zum Schluss als Skelett dasteht, war eine endlose Bastelei, die bis zur Premiere gebraucht hat.

Du hast diese Art Ballon dann auch später bei BABELFISH verwendet.

Genau. Ich habe diesen Ballon jahrelang mit mir rumgeschleppt. Das ist ein Einsteigerballon, den nutzen normalerweise Zauberkünstler für Comedy-Nummern. Ich fand, dass ein großes dramatisches Potential, eine archaische Bildgewalt in diesem Ding steckt, was meines Wissens bisher so noch nicht genutzt worden war. Das hat mich sehr fasziniert. Markus hatte dann die Idee mit dem Vakuumieren. Das war dann das Endbild, dies Einschweißen in die Haut, zurück in den Uterus.

NOVECENTO hatte 2004 Premiere. Wie wächst so ein Stück über die Jahre?

Das stärkste Gefühl, dass das Stück wächst, hängt mit dem zunehmenden Alter zusammen. Ich war 2004 Anfang dreißig. Novecento selbst ist auch um die dreißig, der Erzähler aber ist schon eher ein Vierzigjähriger. Hinzukommt, dass ich mich mit diesem sehr, sehr guten Text immer und immer wieder neu beschäftige, weil das Stück nicht so oft spielt. Da such ich zu jeder Wiederaufnahme neue Anker und verstehe plötzlich Passagen völlig anders. Ich weiß auch gar nicht, ob ich das heute noch einmal genauso machen würde. Ich habe damals versucht, an die Grenzen zu gehen. Von den Zuschauern kam oft der Eindruck, das Stück sei eine sehr fanatische Arbeit. Da ist auch was dran.

Dies ist ja ein Gedankenspiel vieler Figurentheatermacher, dass sich der Spieler seiner Puppe aussetzen will, so wie du dich der Kiste auslieferst.

Aber das suchen wir ja auch: Die Verführung durch die Puppe, die uns zerstört oder woanders hin bringt.

Die Fragen stellte Tim Sandweg.



die welt auf 88 tasten
novecento. die legende vom ozeanpianisten



ich höre was* was du nicht sagst

Was redest du denn da? Dass man nicht nicht kommunizieren kann, wissen wir seit Paul Watzlawick. Irgendwie sind wir immer ein offenes Buch, in dem unsere Freunde ablesen können, wie es uns gerade geht, selbst wenn wir uns darüber ausschweigen. Oder das Missverständnisse erzeugt, wenn unser Gesprächspartner hört, was man nicht sagt. Selbst wenn wir heute gar nicht mehr im Gespräch anwesend sein müssen, sondern über das Telefon, den Chat, Facebook nur digital

vorhanden sind, kann das mit dem Verstehen klappen – oder gehörig misslingen. Was ist das also, diese „Kommunikation“, die uns stetig umgibt? Was kann man damit anfangen und wie gehe ich damit um? Was steckt hinter der puren Informationsweitergabe?

Z. B. die Kunst! Kunst ist Kommunikation! Kunst ist Ausdrucksmittel! Sie kann Positionen ausdrücken – und genauso wie eine Äußerung in einem Gespräch missverstanden werden.

Auf jeden Fall ist sie ein hervorragendes Instrumentarium, ein Experimentier- und Spielfeld, das wir für Kinder und Jugendliche im Juli öffnen wollen, um ihre Sichten auf das Leben, die Welt und auf die Gesprächskultur zu erfahren.

Zum vierten Mal laden die **KinderKultur-Tage Magdeburg** zu einem vielfältigen kreativen Austausch **vom 16. bis 22. Juli 2012** ein! Von **Montag bis Freitag** können Schulklassen und Kindergartengruppen in **über 20**

4. kinder kultur tage

magdeburg
16. – 22.
juli 2012

eine
auswahl
unserer
sahnestücke
der
workshop-
woche:

KLANGKOLORIT Mon bis Don, vormittags
Gemeinsam entstehen Klangkolorit-Montagen. Bilder, gesammelte Geräusche und selbst erzeugte Töne werden zu klanguollen und bewegten Bildern. Auch ohne musikalische Vorbildung findet jeder seinen Platz. Als Geschichtenerfinder, als Schauspieler, als Artist, als Kamerafrau, als Licht- und Tontechniker. Gruppenarbeitet, am Sam wird präsentiert. **PARTNER:** Klangkolorit / Norma Schröter

KÖRPERSPRACHE je eine Gruppe Mon | Die und Mi | Don, vormittags Wie wirke ich auf andere? Kann ich das eigentlich beeinflussen? Diesen Fragen wird hier auf den Grund gegangen und damit mit Sprache und Körper Kommunikation erforscht. Manchmal wird aber auch geschwiegen. **PARTNER:** Schauspielhaus Magdeburg

STOP MOTION Mon bis Don für Gruppen mit Anmeldung, am We für Familien (ohne Anm.) Filme anschauen war gestern, ab heute werden Filme selbst gemacht. Ihr denkt Euch eine Geschichte aus und baut aus Legosteinen Kulissen und Hauptdarsteller. Ihr erfahrt wie ein Animationsfilm entsteht, Szenen zusammensetzen und Bewegungen zu koordinieren. **PARTNER:** medientreff zone!

„ICH HÖRE DAS, WAS DU MIR ZEIGST“ eine Gruppe von Mon bis Don vormittags Aus euren Gesichtern entstehen neutrale Masken. Spielerisch probiert ihr Gesten und Mimik aus, erforscht, was man ohne Worte „sagen“ kann. Schließlich werden Charaktermasken mit ganz eigenem Ausdruck geformt. **PARTNER:** Pascal Martinoli, Puppenspieler

LESUNG „ADAMS BUCH“ Für ganz Ungeduldige: schon vom 10. bis 12. Juli, ab 10 Uhr stellt das Literaturhaus das Buch von Gunnilla Christersson vor. Adam, der wie seine Eltern gehörlos ist, macht uns mit Freunden und Familie bekannt und lässt uns einige Tage in seinem Leben miterleben. Lesung mit Gebärdendolmetscher!

Anmeldung an der Kasse des Puppentheaters oder per Mail. Weitere Informationen unter www.kinderkulturtagemagdeburg.de

Mit dem **KinderKulturGutschein** ist für alle Kinder bis 14 Jahren die Teilnahme an den KinderKulturTagen und die Nutzung des Linienetzes der MVB während der Zeit kostenlos.

ORGANISATION: Puppentheater Magdeburg
PROJEKLEITUNG: Jana Fechner (Kultur- und Medienpädagogin) **TELEFON:** 0176 22 680 664, **MAIL:** info@kinderkulturtagemagdeburg.de

Abbildung: Modell SinnesSpielPlatz

Workshops künstlerisch kommunizieren. Mit Theater, bildender Kunst, Literatur, Film und Fotografie geben wir den jungen Künstlern ein Forschungsfeld an die Hand, ihre Sicht auf die Welt zu zeigen. Auf das **Wochenende** können sich Familien freuen: Am Samstag, 21. Juli von 14.00 bis 18.00 Uhr und am Sonntag, 22. Juli von 10.00 bis 18.00 Uhr laden wir ein zu einem vielfältigen Programm auf dem **Thiemplatz** in Buckau sowie auf dem **SinnesSpielPlatz** auf der Elbwiese am Mückenwirt. Probieren Sie in

Kommunikationsboxen aus, welche Möglichkeiten es gibt, mit jemandem zu „reden“! Oder bauen Sie an der ständig wachsenden Kommunikationsplastik mit. Daneben zeigen wir Theatergastspiele aus Belgien und Deutschland und die Langzeitprojekte, in denen einzelne Klassen über ein Jahr lang kreativ gearbeitet haben, kommen zur Präsentation.

Das detaillierte Programm erscheint im Mai 2012.

Leoben (a) hohenems (a)



Die Diven, kurz zusammengefasst unter **MARLENI**, gehen gleich zweimal auf Reisen. Im April nach Leoben in eines der ältesten Stadttheater Österreichs. Die Inszenierung platziert sich gut unter „Legenden“, dem dortigen Spielzeit-Leitmotiv 2011/12. In der nach wie vor aktuellen und vom Theater als „brandheiße Inszenierung“ angekündigten Vorstellung entfachen der „antifaschistische Engel“ und die „Naginutte“ einen gnadenlosen Dialog über Schuld und Unschuld, die Unsterblichkeit, das Altern und die Männer, bis das vergangene Jahrhundert wieder gegenwärtig wird. Und dies mitten in Österreich – Hut ab vor Peter Fasshuber (Leiter des neuen-stadttheaters).

Am 20. Mai geht es gleich weiter in Österreich zum Homunculus-Festival Hohenems. Nach **BEI DER FEUERWEHR WIRD DER KAFFE KALT** im letzten Jahr zeigt der Festivalleiter Pierre Schäfer nun mit **MARLENI** das ultimative Kontrastprogramm aus Magdeburg. Wir sind gespannt auf die Reaktionen des österreichischen Publikums.

MARLENI. PREUSSISCHE DIVEN BLOND WIE STAHL

REGIE UND BÜHNE Frank A. Engel **PUPPEN** Katrin Michel **BÜHNE, PUPPEN UND KOSTÜME** Kerstin Schmidt **SOUND** Nis Sjøgaard **PERCUSSION** Daniel Szwilius **SPIEL** Margit Hallmann, Susanne Sjøgaard

dessau



Zurückgekehrt aus Österreich schnappt sich Margit Hallmann **CHRISTINE UND DAS WOLKEN-SCHAF** und zieht im Juni für drei Tage quasi nach nebenan, in das Anhaltische Theater Dessau. Nachdem sie dort im letzten September auf poetische Weise **OSKAR UND DIE DAME IN ROSA** während des Theatertreffens der Länder Sachsen-Anhalt und Brandenburg erfolgreich erzählte, bringt sie nun drei- bis fünf-jährigen Kindern die bekannte Geschichte von Fred Rodrian spielerisch nahe. Die freche, kluge und liebevolle Christine wird sicher auch die Dessauer Kinder mit in ihre phantasievolle Geschichtenwelt entführen können.

**CHRISTINE UND
DAS WOLKEN-SCHAF**
REGIE, PUPPEN UND BÜHNE
Frank A. Engel **SPIEL** Margit Hallmann

bochum



Innovative Formen von Theater vorzustellen, ist Leitfaden der Fidena, veranstaltet vom Deutschen Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst in Bochum. Am 12. und 13. Mai stellt sich **DIE GESCHICHTE VOM KLEINEN ONKEL** als Inszenierung für junge Kinder bei diesem renommierten Festival Figurentheater der Nationen, einer der wichtigsten Plattformen der Figurentheaterszene, vor. Als Fusion von Bild, Rhythmus und Musik erzählt Nis Sjøgaard in seiner zweiten Regie an unserem Haus eine Freundschaftsgeschichte ohne Worte.

**DIE GESCHICHTE
VOM KLEINEN ONKEL**
REGIE Nis Sjøgaard **PUPPEN**
Barbara Weinhold **BÜHNE**
Sven Nahrstedt **SPIEL** Astrid
Kjaer Jensen, Gerhild Reinhold,
Susanne Sjøgaard, Frank A. Engel

minsk (by)



Unsere **GLÜCKSFEE** bewegt sich Mitte Mai in den Osten Europas, in das historisch bedeutsame Minsk, Hauptstadt Weißrusslands. Das Staatliche Belarussische Puppentheater, eines der führenden Theater der Stadt, ist für seine bildkünstlerisch expressiven Inszenierungen weit über die Grenzen Weißrussland hinaus bekannt. Das Repertoire des Theaters reicht von Stücken für sehr kleine Kinder bis zu Tschechows **DREI SCHWESTERN** für Erwachsene. **DIE GLÜCKSFEE** als Spiel zwischen Schauspielerin und Handpuppen, wird sicher auch von den Kindern in Minsk geliebt werden.

DIE GLÜCKSFEE
REGIE, PUPPEN UND BÜHNE
Frank A. Engel **SPIEL** Claudia
Luise Bose

berlin



Zu seinem Jubiläum und nach vierzigjähriger Untersuchung von Puppen, Figuren und Objekten will der Studiengang Puppenspielkunst der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“, Berlin nun endlich der „function:mensch“ auf die Schliche kommen. Unter diesem Titel präsentieren, neben Ausstellungen und Rückblicken zur Entwicklung des Genres, die Berliner Absolventen und Studierenden ihren Zugriff auf zeitgenössisches Puppentheater. Mit dabei ist Leonhard Schubert, Student im 3. Studienjahr. Denn auch unsere Inszenierung **DIE MEERJUNGFRAU IN DER BADEWANNE**, in der Leo Schubert spielt, wird in der Schaubude Berlin aus diesem Anlass präsentiert. Um Spurensuche, Abschied, Mut zum Selbstverständnis und hoffnungsvolles Weiterleben geht es. Inhaltlich doch sehr passend zum 40. Geburtstag!

**DIE MEERJUNGFRAU
IN DER BADEWANNE**
REGIE Frank Bernhardt **AUS-
STATTUNG** Frank A. Engel **SPIEL**
Leonhard Schubert



meerjungfrau-in-badewannen-erfinder zu besuch



Der Autor unseres Erfolgsstückes **DIE MEERJUNGFRAU IN DER BADEWANNE**, Koos Meinderts, kam gemeinsam mit seiner Frau und Meerjungfrau-Illustratorin Annette Fienieg zur Premiere extra nach Magdeburg, um zu sehen, was die da wohl aus seinem Buch gemacht haben. Der Niederländer zeigte sich hoch erfreut wie erstaunt, dass man so eine Geschichte überhaupt auf einer Puppen-Bühne umsetzen kann. Und dann auch noch „zo mooi (wunderschön) en geweldig (genial)“, wie er sagt. Das macht uns ein weiteres bisschen stolz und wir sagen: Danke für Buch und Besuch!



erweiterte aussichten Spätestens wenn im November die FigurenSpielSammlung am

Puppentheater Magdeburg ihre Pforten öffnet, wird den Magdeburgern wie deren Besuchern auffallen, dass sich zum breiten Angebot des Hauses jetzt mit der villa p. auch eine breitere Ansicht gesellt. Das sind gute Aussichten, wenn man besieht, wie sich das Puppenhaus seit seinen Anfängen 1958 ständig weiterentwickelt und einen fantastischen Ruf zu verzeichnen hat. Das klingt nach Großmut und Lobhudelei. Und richtig. Genau das ist es auch und ein stolzes Ensemble freut sich.

wir haben einen plan!

Die rechtschaffenen Ganoven aus Dänemark um ihren Gaunerkönig Egon ergeben sich niemals. So liegt das Modell vom Sommertheater-Hof noch still und fast ein wenig zu friedhoffriedlich im Atelier. Doch sie sind bereits unterwegs: Über Jütland stellen sie die Weichen, sehen Rot, laufen Amok, steigen aufs Dach, fliegen über Planken und alle Berge und schlagen mit ihrem größten Coup bei uns im Sommerspektakel noch einmal zu. Und weil unser echter Däne Nis Søgaaard als Regisseur ganz genau weiß, was er da tut, hat er sich ein paar stadtbekanntere Gäste für Spiel und Musik eingeladen. Dieses Hofspektakel wird ein ganz sehr großes. Versprochen! Ab 07.07.!

SEKT-LAUNE

Jutta (Catering bei der Premiere **WURDALAK**) und Winnie (self Catering bei allen Veranstaltungen) sind wieder Freunde, nachdem Winnie feststellte, dass man bei Aldi 2euro40-Sekt bekommt und man dafür bei Jutta nichtmal „Guten Tag“ sagen kann. Jutta konterte damit, dass ihr Sekt schöner getöpft wäre, was Winnie derart gefiel, dass sich jetzt beide bei einem Gläschen Jutta-Sekt wieder versöhnt haben und jetzt sektselig über alte Zeiten reden. Großartig.



Das Motto der Spielzeit haben sich vier Spieler des Ensembles fest eingepackt und gehen auf die Reise wie auf die Suche nach weiteren Herausforderungen auf Bühnen wie anderswo im Leben. Suse Søgaaard,



Margit Hallmann, Pascal Martinoli und Nis Søgaaard verlassen uns zum Ende der Spielzeit. Allerdings gehen sie dabei nicht weit genug weg, um uns nicht doch immer mal wiederzusehen: Ob bei **MARLENI, RICHARD III.**



oder **ODYSSEUS** und **SCHILDKRÖTE** – wir gehen uns aus den Augen, jedoch nicht verloren. Viel Spaß auf den Puppenarealen des freien Marktes und vor allem Glück auf dem Weg.

weiter:leben



Die Spielzeit weiter:**Leben**
wird unterstützt durch



Das Journal **puppe.** erscheint vier Mal jährlich und die nächste Ausgabe zum Spielzeitbeginn 2012/13
REDAKTION Frank Bernhardt (fb), Jesko Döring (jd), Tim Sandweg (ts), Sabine Oeftt (so) **REDAKTIONS-SCHLUSS** 05.04.2012 **FOTOS** Susi Huth, Jesko Döring, iStock, **GESTALTUNG** genese werbeagentur gmbh

**PUPPENTHEATER
DER STADT MAGDEBURG**

Warschauer Str. 25
39104 Magdeburg

INTENDANT Michael Kempchen

KÜNSTLERISCHER LEITER

Frank Bernhardt

www.puppentheater-magdeburg.de | service | 5403310 | 11

A n z e i g e

www.kid-magdeburg.de

Alles andere
als kleinkariert!

